

Cornelius Hannsmann

(anlässlich der Ausstellungseröffnung "100 Jahre HAP Grieshaber" am 14.März 2009 in der KuGeL)

I Linkenheimer Notizen zu Grieshaber.

II Gäste und Besucher des Dichterhauses.

Plötzlich, in den 80er Jahren, war der Holzschnitt wieder modern genug für den Kunsthandel – durch Baselitz und Lüpertz in Karlsruhe.

Grieshaber aber war der Modernisierer des Holzschnitts.

Bevor es "mixed media" gab, verband er Holzschnittkompositionen mit Original-Farblithografien, führte er Sammler an der Nase herum beim Eulenspiegel-artigen "Eulenbaum", einem Flachdruck – originalgraphischen Offset, schuf Verwandlungen vom Holzschnitt in die Serigraphie, machte Holzstöcke des großen Kreuzwegs der Versöhnung mit Polen zur Objektkunst, so im getrennt-figürlichen Teil als "Kunst am Bau" in der Bruchsaler Hofkirche; er bemalte als erster mit seinem Schüler, Prof. Lothar Quinte, den Bauzaun um die Staatliche Akademie Karlsruhe, sehr zum Ärger des staatlichen Hochbauamtschefs, den er deswegen mit einem Kharagiosis-Theaterstück zur festlichen 50er Jahre-Weihnacht blamierte.

Er ließ sich "ermorden" durch die schier rituelle Übermalung eines riesigen Gemäldes im Württembergischen Kunstverein Stuttgart durch seinen Schüler Prof. Stöhrer, der 1960 den "Dt. Kunstpreis der Jugend" erhielt. Eine erste Performance, die nur durch Fotos festgehalten wurde (der Eigentumsvertrag für Stöhrer wurde nicht eingehalten). Eine andere Performance wurde der Osterritt. Die erste war die erneute Beisetzung der Knochen und Schädel der Bernsteiner Klosterbrüder.

Er gab seinen ehemaligen Schülern Aufträge weiter, weil sie sich in eigene Bahnen entwickelt hatten. Er stellte seine Schüler als Kollegen in Recklinghausen vor und aus, während zwanzig Jahre später ein Akademierektor solche Werke als Akademieeigentum requirierte (lt. Rechtsstatut). Er produzierte keine Epigonien. Er verschenkte Werke z.B. an Hausbesetzer oder Umweltschützer, die 100 Minuten später diese Werke in Stuttgart verkauften.

Er stellte betrübt fest, dass es Galeristen gab, die nach seiner 3. Dokumenta-Kassel -Beteiligung die Abzüge in Schubladen verbannten, um sie unterm Ladentisch zur Finanzierung anderer Künstler hervorzuziehen.

"Malgré tout" lautete sein Wahlspruch

Trotzdem: "Er war der große Versöhner", so Prof. Dr. Hermann Bausinger, Aalen und Tübingen, in einer Laudatio zum 100.

Das erste öffentliche Bemerkens der Atomkraftkritik in der Tagesschau, in den frühen 70er Jahren in Karlsruhe, war die Plakatvariation zu "Umweltschutz – Sache der Jugend" in der Fassung Kunst gegen Atomkraft.

Er war Verfasser des Finanzierungsplans für Landwirte als Landschaftspfleger und des Manifestes "Rettet die Alb" (ohne Quellenangabe Teil einer Landesregierungserklärung);

den "Engel der Geschichte – Bauernkrieg" hörten 14.000 Zuhörer bei der Open Air – Lesung meiner Mutter in Wyhl – politische Grunderfahrungen der späteren Grünen mit Nachhaltigkeit.

Nach Einreiseverbot für HAP und Margarete, nach dem Sturz der griechischen Militärdiktatur, die durch deutsche Steuermittel ermöglicht worden war ("Operation Prometheus" genannt), hatte ich den Auftrag, einen Koffer für die wieder möglich gewordene Grieshaber-Hansmann-Reise zu beschaffen. Kunststoff und Rot, das war der letzte Schrei. An den 8 Ecken brachte ich zusätzliche Erkennungsmerkmale mit weißem Doppelklebestreifen an. HAP korrigierte: Es blieben von 16 Klebebändern je ein Band auf Vorder- und Rückseite übrig: das dichterische Prinzip des Dichters HAP.

Eine posthume Performance stellte ich mit zahlreichen Originalholzschnitten in leichten, weißen Alu-Acrylglas-Wechselrahmen zusammen; sie wurden an die Außenseiten von Waggons und Lok eines Eisenbahnzuges gehängt und durch Griechenland gefahren. Vom Südwestfunk, der mehrere meiner Ausstellungen zwischen Baden-Baden und Bodensee-Festival Friedrichshafen finanzierte, wurde diese Aktion verfilmt. Dank den stv. Intendanten und Programm Direktoren Dr. Wagner, Dr.

Rüggeberg, Dr. Locher, Willy Leyhgraf und Norbert Winter. Die BW Zuschauer wählten den Filmausschnitt des tanzenden Maltherapeuten HAP (im Film mit Edith Herdegen) zur dutzendschweren wiederholten Lieblingssendung.

Das Neue im Holzschnitt waren Großformat, Farbigeit (mit drei Stöcken entstand Gemäldewirkung!), die Verbindung des frühmittelalterlichen Weißlinienschnitts mit dem späteren "Positiv"-Holzschnitt (am liebsten in Nussbaum, der war weicher, wurde aber leider oft für Gewehrkolben weggekauft). Und dann die Kraft einer "Flex" mit einigen tausend Umdrehungen, ohne Vorzeichnung, tanzend über Stirnholzflächen oder Ast-Einwachsungen, die im Unglücksfall die Scheibe gegen seine Beine hätte springen lassen.

Die hundert Themenkreise von HAP verniedlichen nie etwas, benutzen etwa keine Tier-Darstellungen als Staffage wie zeitweise die Plagiatoren vom Schlage des Andreas Felger. Sie stehen für die Betroffenheit von Mensch, Tier, Natur. Der dadaistische "Pan" mit dem Prinzip des unerträglichen Schreckens und Erschreckendem als Grieshaber-Symbol mittendrin!

Grieshaber liebte keine Zufälligkeiten für seine Kunst, und trotzdem verwendete er einige wenige Male für die "Walstatt-WAL" Mooreiche vom Federsee, mit der ihn liebe Förster plagten.

Und einmal hat er mir einen Makulaturbogen zum "Totentanz von Basel" gegeben; für seine griechischen Dichterfreunde hatte er den Text "[kato i diktatoria](#)" (gegen die Militärjunta) gedruckt auf den Holzschnitt "Tod und Mutter" der um ihr Kind beraubten Mutter mit leerer Wiege als völlig neuer Zustandsdruck. Im eigentlichen Totentanzzyklus aber entführt der Tod die Mutter. Immer wieder kryptisch, doppeldeutig, mehrfach beabsichtigte Abgründe und Interpretationen!

... wer darüber mehr wissen will: Für jedes der hier angesprochenen Themen habe ich auf Nachfrage eine dreiminütige Geschichte, also 3 x 120 Holzschnitte = 360 min → also nur noch 6 Stunden

Was er mir z.B. noch so beibrachte:

Ich lernte, auf Prozesse zu verzichten und keine jüdischen Witze zu erzählen, weil es Deutschen nicht zustehe.

Meine Mutter las in den Goethe-Instituten von Saloniki bis Tel Aviv und war mit Teddy Kollek (dem Bürgermeister von Jerusalem) sehr gut bekannt, auch wegen ihres ins Hebräische übersetzte Zyklus' "Buchenwald" (mit Grieshaber). Es war darüber hinaus als Hörspiel (mit M.Kagel) im SDR gesendet worden.

Margarete war bereits in den frühen 40er Jahren mit HAP bekannt, der Typograf meines Vaters in seiner "Eidos" Presse war. "Tagröte" hieß die erste Grafikmappe, die H.F.C. Hannsmann 1947 im ersten Nachkriegsverlag bei Rübsamen produzieren ließ. Die Text-Drucker waren Dr. Walter Cantz und Dr. Alfred Zechnall. Mein Vater arbeitete als verhasster Kommissar der amerikanischen Militärregierung, zusammen mit dem zweiten Kommissar Gerd Hatje an der Zerlegung der NSDAP-Verlage.

Viele schreckliche Informationen, die ich erst im Nachlass publiziert haben will, können heute noch nicht vollständig erzählt werden, weil sie sonst Beifall von der Seite erhielten, die mehr als vier Dutzend Mal die Autoreifen meiner Mutter auf der Achalm zerstochen haben.

Trotzdem müssen aber die Zerstörer des Grieshaber Werkes [bloßgestellt werden](#), etwa, wenn die Verwaltung der Landeshauptstadt den Stuttgarter Gemeinderat belügt, weil man die Glasmalerei im Hallenbad Feuerbach nicht erneuern wollte, obwohl Originalfarben und 1:1-Schablonenzeichnungen für diesen Fall von der Stadt archiviert worden waren. Grieshaber, so die Verwaltungsantwort auf die Anfrage von Stadtrat G. , habe das nicht für wichtig genug erachtet ...

Auch der Museumsvertrag, unter Erbverzicht von mir gegenüber Ansprüchen aus dem Erbe meines Vaters, wird von dieser Stadt nicht eingehalten; die von mir bezahlten und beschafften zusätzlichen Werke sind der Städt. Galerie widerrechtlich einverleibt. Die üblichen

scheinheiligen Zufallserben nach dem Tod meiner Schwester wollen Kasse machen.

Biografie und vollständiges Werkverzeichnis meiner Mutter, das ich vor acht Jahren erfassen und mit Hilfe der Stadt Wiesloch drucken lassen konnte, geben den Einblick in Leben und Werk von Margarete Hannsmann im Internet (z.B. unter web-kugel.de).

Was das dort angesprochene Dichterhaus – lange vor dem anderen Schriftstellerhaus beim Charlottenplatz entstanden -- "in persona" der Bewohner war, wird in folgenden unvollständigen Aufzählungen deutlich:

Dank des Präsidenten des Dt. Städtetages, Dr. Arnulf Klett, der durch seine genaue Kenntnis der Unsäglichkeiten des Dritten Reiches im Stuttgarter Rathaus vielen ein Dorn im Gallert war, konnte vor 40 Jahren (nach zwei Atelierhäusern für Bildende Künstler) das "Dichterhaus Zur Schillereiche 23" von der Stadt per Vorkaufsrecht als späteres Museum (als "Haus der Deutschen Dichterstraße" geplant; Museum für Margarete und HAP) erworben werden.

Es lebten und arbeiteten als Gäste und Dauergäste (außer Margarete der legendäre V.O. Stomps), Horst Bingel (VS [Verband der Schriftsteller]-Vorsitzender) und Thomas Bernhard. Sein erster Roman entstand auf dem Boden des Weinberghäuschens im Garten, wo auch der einzige Matisse-Schüler Hans Purrmann trotz Berufsverbot 1942 für eine Ausstellung bei Dr. Zluhan, als Bad Cannstatter Richter 1933 entlassen, malte. Zluhan leitete das Kunsthaus Schaller.

Oft zu Besuch auch der Vorsitzende und Gründer des "Europäischen Übersetzer-Kollegiums", Dr. Klaus Birkenhauer, ebenso wie der Beissner-Schüler Martin Walser, Heinrich Böll, Bernt Engelmann (VS-Vorsitzender), der Theaterministerialrat Egbert-Hans Müller (Kultusverwaltung BW), Presseamts-Chefs wie Dr. Fritz Richert und ein falsch spielender Bürgermeister, ferner der Mitbegründer der bedeutenden Antiquariatsmesse Dr. Eckert und natürlich Johannes

Poethen (VS-Vorsitzender), der frühere vieljährige Lebensgefährte meiner Mutter nach dem Tod meines Vaters, den der "Spiegel" im Nachruf als einen der "wenigen hellen Köpfe im Lande" bezeichnete.

Dr. Hans Bayer (besser bekannt als Thaddäus Troll), Prof. Martin Schmidt, der Biese-Nachfolger an der Uni Tübingen (Sohn von Carlo Schmidt), Dr. Schwedhelm, Kulturchef des SDR und Vorgänger meines literarischen Mentors "Johnny" Poethen, viele Dichter, die von ihm Lektorenhilfe erhielten, die griechischen "filia"-Vereinsmitglieder kamen zu dem legendären Garten-Sommerfesten ...

HAP selber bewohnte zeitweise ein Zimmer, bevor ein Sicherungs-Umbau für spätere Museumszwecke daraus Poethen's Wohnung machte.

Die einzige leibliche Tochter Grieshabers, Ricca, aus der zweiten Ehe Grieshabers mit der Schriftstellerin und Malerin Riccarda Gregor-Gohr, hatte hier gewohnt, um bei Lazi zur Fotografin ausgebildet zu werden (Margarete bevormundete die freiheitsliebende Achalm-Reiterin Ricca, was zu zeitweiligen Schwierigkeiten mit der Nachlassverwaltung führte). Mutter Riccarda bemaß Rivera mit schwäbischer Orchideenflora die Möbel meiner Urgroßeltern für Prof. Seitz und für Maercklin.

Wenn jemand eine lebendig wirkende (weil gelernte Staatstheater-Schauspielerin und Rundfunkjournalistin) Darstellung von Margarete erleben will, sollte sich die DVD "Die Geliebte", Film von Gisela Reich, über SWR Baden-Baden beschaffen und dazu vom ZDF: "Der Dichter und sein Ort", gesendet kurz vor Grieshabers Tod auf der Achalm, als ich ihm zum letzten Male am Telefon in Stuttgart zuhören konnte.

Mein Nachruf in den "Badischen Neuesten Nachrichten", die durch Martina Schorn diese Ausstellung so großartig angekündigt haben, war zwei Tage danach erschienen – er hängt hier aus und ist in jeder Hinsicht aktuell: ["Drucken – gegen das Unrecht auf der Welt"](#)